



A b e n d =

z e i t u n g.

307.

Freitag, am 23. December 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell).

Zum Weihnachtsfeste 1836.

Fünf Jahre sind's, da brach vom fernen Norden,
ein gräßlich Schrecken über uns herein;
es war, als woll' es ganze Völker morden,
und sein Gefolg' war bit're Todespein!

Und Alles zitterte; und bange Sorgen
erwachten, als es näher nun uns kam;
und als es die, die noch gesund am Morgen,
am Mittag schon den Lebenden entnahm! —

Wie pechten, angstvoll bebend, alle Herzen
bei der Erzählung von dem Qualentod,
nach martervollen, namenlosen Schmerzen;
wie groß war da die allgemeine Noth!

Doch ob sie nah', die Seuche, uns getreten,
ganz nah', dem lieben, theuren Vaterland:
Ein Gott erhörte unser frommes Beten,
und hat die Geißel von uns abgewandt.

Und wieder war die Krankheit uns erschienen,
und blutig fordert neue Opfer sie!
Wirft nieder, eiskalt, mit verzerrten Mienen,
und wüthet, wo sie auftaucht, wie noch nie.

Und alt und jung muß ihrem Grimme fallen;
das zarte Kind, das weiße Greisenhaupt,
und höh'nend greift zumeist sie unter Allen,
wer ihrer spottete, an sie nicht glaubt.

So jene Jünglinge von hoher Schöne,
voll Männlichkeit, Gesundheit und voll Kraft,
sie werden, Hella's heldenmüth'ge Söhne,
an Otto's Seite plötzlich hingerafft!

Und eines Königs Schmerzerprobte Tage,
zernaget dieser Krankheit gift'ger Zahn.
All' überall tönt dumpfe Trauerklage,
und Leichen nur bezeichnen ihre Bahn!

Und dießmal überschritt sie uns're Gränzen,
sie nah't uns fürchterlich, die Cholera!
und Alles bebt, und manche Thränen glänzen
erpreßt von banger Ahnung, fern und nah!

Und abermals schützt Gottes mächt'ger Wille
das kleine, brave, liebe Sachsenland,
auf das er seines Segens reiche Fülle
geschüttet hat, er schützt's mit kräft'ger Hand!

Die Krankheit stirbt bei ihrem ersten Schritte.
Ganz Sachsen ist gerettet! ist gesund!
und fröhlich thut's in seines Volkes Mitte
der Aerzte Ueberzeugung offen kund. —

Wir preisen Gott; wir singen Lobgesänge
für solche Gnade, die er uns gethan. —
Doch seht der Armen tiefbedrängte Menge;
nehmt Euch der Noth, des Hungers nehmt Euch an!

Was wir der Krankheit hingegeben hätten,
ein Theil sey-jenen Kranken nun geweiht,
die Armuth drückt, die nur auf Stroh sich betten,
entbehrend Nahrung und ein wärmend Kleid!

Es lacht der Feste Schönstes uns entgegen,
wo aus der Unfern Blicken Freude strahlt;
so sey auch uns'rer Mildthat reicher Segen,
ein Theil des Danks, dem Himmel abgezahlt.

L a s s e t.